

Der Volksschriftsteller

H. A. REULAND 1838-1938

Der Luxemburger, der die Literaturgeschichte des Großherzogtums durchblättert, wird feststellen, daß unser Land bis heute nur wenige Jugend- und Volksschriftsteller hervorgebracht hat. Unter diesen nimmt H. A. Reuland eine der ersten Stellen ein. Er zeichnet sich ganz besonders als historischer Erzähler aus, und seine zahlreichen Schriften haben noch immer ihren Wert nicht vollständig eingebüßt.

H. A. Reuland wurde geboren in Fels am 17. Juni 1838 als ältester Sohn der Eheleute Johann Reuland und Barbara Medernach. Ueber seinen Kindertagen, die von rechtschaffenem, arbeitsamen Eltern treu umhert wurden, waltete kein gütiger Stern. Der äußerst regsame Knabe brach mehrmals das linke Bein, und da die Heilung niemals zufriedenstellend gewesen ist, litt er zeitlebens an den Folgen seiner Unfälle.

Die Volksschule, in der er sich als sehr geweckter Junge zeigte, vermochte nicht, seinen aufgeschlossenen Geist zu befriedigen. Seine lebhaft Phantasie stellte ihn immer wieder vor die verschiedenartigsten Fragen, die niemand ihm beantwortete. Er sann darüber nach, und sobald er des Lesens kundig war, durchforschte er eifrig die Bücher, die ihm zugänglich waren.

Abenteuer und Rittergeschichten waren seine Lieblingslektüre. In seinen freien Stunden stieg er hinauf zur mächtigen Burgruine seines Heimatstädtchens und suchte dort den Spuren der Vergangenheit nachzugehen. Am häuslichen Herd drang er in die alte Großmutter, ihm von der Entstehung und der Entwicklung der Ritterburg zu erzählen, und auch sein Vater, der sich in der Jugend fleißig in der großen Welt umgesehen hatte, mußte ihm über seine Reiseerlebnisse berichten. In diesen geweihten Augenblicken leuchteten die klugen Augen des wißbegierigen Heinrich, in dem ein kleiner Künstler steckte, der es liebte, seine Kameraden um sich zu versammeln, um das Erlauschte an sie weiterzugeben. Sein Herzenswunsch, eine mittlere Lehranstalt zu besuchen, erfüllte sich nicht. So sah er sich gezwungen, den ihn beherrschenden Wissensdrang durch



Selbststudium zu stillen. Er fühlte sich besonders hingezogen zur Geschichte seiner engeren Heimat, aber auch der Landes- und Weltgeschichte gewann er ein seltenes Interesse ab. Dem Zeichnen und Malen widmete er manche Stunde.

Als er sich im Jünglingsalter genötigt sah, einen Lebensberuf zu ergreifen, entschloß er sich mit schwerem Herzen zur Erlernung des Schneiderhandwerks. In Arsdorf im Kanton Redingen, wohin seine Eltern gezogen waren, setzte er sich an den Schneidertisch des Meisters H. Thill, und später hatte er die Genugtuung, in seine Heimat zurückzukehren, die er nur ungerne verlassen hatte, und dort zuerst als Geselle, dann als Meister zu arbeiten. Ueber der harten Tagesfron vergaß er die Bücher nicht. Wenn er Zeit und Geld hatte, unternahm er mehrtägige Wanderungen in die verschiedensten Teile unseres Landes, und auch durch längere Reisen ins Ausland war er bestrebt, seinen geistigen Horizont zu erweitern.

Da er dem arbeitenden Volke entstammte und die Not des kleinen Mannes oft genug am eigenen Leibe erfahren hatte, schloß er sich mit seinen Kollegen in einem Verbands zusammen. Mehrere Jahre hindurch war er die Seele des Fel-

ser Handwerkervereins, dessen Wohl er auf jede Art zu heben suchte.

Ab und zu versuchte er, seine Gedanken niederzuschreiben, und er wurde dazu von seinen Freunden, den beiden Geistlichen, Herrn Heimes aus Arsdorf und Herrn Didier aus Fels ermutigt. Im Jahre 1883 gab er das Handwerk auf, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. Er war regelmäßiger Mitarbeiter der Zeitungen, und auch den Kalendern lieferte er zahlreiche Beiträge.

So entstanden allmählich seine kleineren Erzählungen, die meistens einen geschichtlichen Hintergrund haben. Im Laufe der Jahre trat der Autor in Verbindung mit den Luxemburger Schriftstellern M. Blum, Prott, Fallize und mit dem deutschen Jugendschriftsteller W. Herchenbach, der eine ganze Reihe von Reuland verfaßten, geschichtlichen Erzählungen unter seinem eigenen Namen herausgab und zwar: der Bannerherr von Luxemburg; der Geiger von Echternach; der Ritter Hugo von Heringen u. a. Reuland schrieb auch fünf Bändchen über "Luxemburg", die ebenfalls in einer Sammlung Herchenbachs erschienen. Da der Felsler Literat nicht in der Lage war, seine Bücher auf eigene Kosten herauszugeben, schätzte er sich glücklich, als ihm ein sehr annehmbares Angebot seitens des in Amerika lebenden Nik. Gonner zuzuging. Gonner war Redakteur der Luxemburger Gazette in Dubuque und gab alljährlich Prämienbücher an seine Abonnenten ab. Reuland erhielt von ihm den Auftrag, eine Anzahl Bücher zu diesem Zweck zu schreiben, und auf diese Weise schenkte er uns nach und nach die verhältnismäßig wertvollen Geschichtsbilder: Heinrich II. und Kunigunde; Johann der Blinde; Willibrord, der hl. Glaubensbote usw.

Reuland war seinem Heimatstädtchen Fels sehr ergeben. Sein Werk: "Das romantische Erztaal oder Fels und seine Umgegend" enthält aufschlußreiche Hinweise und vermag dem Heimatforscher kostbare Dienste zu leisten. Sämtliche Schriften Reulands, der ein durchaus frommer Mensch war, beruhen auf religiöser Grundlage.

Von seinem kargen Verdienst gab er von Herzen gerne an Notleidende ab; für sich verlangte er nur wenig. Seine letzten Lebensjahre trübte eine grausame Magenkrankheit, an deren Folgen er am 29. April 1893 starb. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Friedhof seiner geliebten Heimat.

Reuland war ein treuer Luxemburger und ein grundehrlicher Mensch. Seit seiner Geburt ist ein Jahrhundert dahingegangen. Sein Name ist verklungen, aber seine Schriften zeugen noch heute von dem Fleiß und dem Patriotismus eines schlichten Volksfreundes.